

Lektion 04-2-2007

Sabbat, 21. April 2007

„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Matthäus 24:35)
Für Ihn [Christus] war die Schrift in keiner Weise in Frage zu stellen und auch wir sollten es so halten. Die Bibel muss als Wort des ewigen Gottes verstanden werden, als Ende allen Meinungsstreites, als die Grundlage allen Glaubens.

Christi Gleichnisse, S.18

Prahlend sagte einst der ungläubige Voltaire: „Ich habe es satt, die Leute immer wieder sagen zu hören, dass zwölf Männer die christliche Religion gegründet haben. Ich will beweisen, dass ein Mann genügt sie, umzustossen.“ Ein Jahrhundert ist seit seinem Tod verstrichen. (Voltaire lebte von 1694 bis 1778. Zeit der Niederschrift dieses Buches.) Millionen haben sich dem Kampf gegen die Heilige Schrift angeschlossen. Aber statt ausgerottet zu sein, sind dort, wo zu Voltaires Zeit hundert Bibeln waren, nun zehntausend, ja hunderttausend Exemplare der Heiligen Schrift. Die Worte eines der ersten Reformatoren über die christliche Lehre lauten: „Die Bibel und die Französische Revolution sind ein Ambos, der viele Männer abgenutzt hat.“ Der HERR sagt: „*Einer jeglichen Waffe, die wider dich zubereitet wird, soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen.*“ (Jesaja 54:17)

Der grosse Kampf, S.288

Heute, vor der grossen Endkrise, gehen die Menschen ebenso wie vor der ersten Zerstörung der Welt ganz im Vergnügen und in der Jagd nach dem Sinnlichen auf. Völlig im Sichtbaren und Vergänglichem verfangen, haben sie das Unsichtbare und Ewige aus den Augen verloren. Für die vergänglichen Dinge opfern sie unvergängliche Schätze. Vom Aufstieg und Fall der Nationen, wie sie auf den Blättern der Heiligen Schrift deutlich gezeigt werden, sollten sie lernen, wie wertlos die bloss äusserliche, irdische Herrlichkeit ist.

Erziehung, S.169

Das Wort Gottes ist der einzige Halt in dieser Welt. Es ist ein sicherer Grund. Jesus sagt davon: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäus 24:35)

Das bessere Leben, S.122

„Das Wort unsres Gottes bleibt ewiglich.“ „Alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich und geschehen treulich und redlich.“ (Jesaja 40:8; Psalm 111:7.8) Was immer auf menschliche Macht gebaut ist, wird umgestossen werden, was aber auf den Felsen des unveränderlichen Wortes Gottes gegründet ist, wird ewiglich bestehen.

Der grosse Kampf, S.289

Sonntag, 22. April 2007

Die Irrtümer der allgemein verbreiteten theologischen Auffassungen haben manchen Menschen, der sonst bibelgläubig hätte werden können, der Zweifelsucht in die Arme getrieben. Es ist ihm unmöglich, Lehren anzunehmen, die seinen Auffassungen von Gerechtigkeit, Gnade und Güte Gewalt antun; und wenn solche Auffassungen als Lehren der Bibel hingestellt werden, weigert er sich, sie als Gottes Wort anzuerkennen.

Das ist es, was Satan zu erreichen sucht. Nichts wünscht er mehr, als das Vertrauen zu Gott und seinem Wort zu zerstören. Satan steht an der Spitze des grossen Heeres der Zweifler, und er arbeitet

mit grösster Anstrengung, um Menschen in seine Reihen zu ziehen. Das Zweifeln fängt an, Mode zu werden. Zahlreiche Menschen sehen das Wort Gottes aus demselben Grund mit Misstrauen an wie seinen Urheber, weil es die Sünde straft und verurteilt. Die nicht willens sind, seinen Anforderungen zu gehorchen, versuchen seine Autorität über den Haufen zu werfen. Sie lesen die Bibel oder lauschen deren Lehren, wie sie von der Kanzel herab verkündigt werden, nur um an der Heiligen Schrift oder an der Predigt etwas Tadelnswertes zu finden. Nicht wenige werden ungläubig, um sich für die Vernachlässigung ihrer Pflicht zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Andere nehmen aus Stolz und Trägheit zweifelhafte Grundsätze an. Zu sehr für ein bequemes Leben eingenommen, um irgend etwas zu vollbringen, was der Ehre wert wäre oder was Anstrengung und Selbstverleugnung erforderte, streben sie danach, sich einen Ruf höherer Weisheit zu verschaffen, indem sie die Bibel bekritteln. Es gibt darin vieles, was der von der göttlichen Weisheit unerleuchtete Verstand einfach nicht verstehen kann; auf diese Weise finden sie Anlass zum Kritisieren. Viele scheinen anzunehmen, dass es eine Tugend sei, auf der Seite des Unglaubens und des Zweifels zu stehen. Aber man wird feststellen, dass solche Menschen unter einem Anschein von Aufrichtigkeit nur von Selbstvertrauen und Stolz angetrieben werden. Viele machen sich das grösste Vergnügen daraus, etwas in der Heiligen Schrift zu finden, das andere in Verlegenheit bringt. Etliche kritisieren und diskutieren auf der Seite des Unrechts, nur aus Liebe zum Wortstreit. Sie werden nicht gewahr, dass sie sich auf diese Weise selbst in den Schlingen des Voglers verstricken. Da sie aber offen ihrem Unglauben Ausdruck gegeben haben, glauben sie, ihre Stellung behaupten zu müssen. Dadurch verbinden sie sich mit den Gottlosen und verbauen sich den Weg in das Paradies.

Der grosse Kampf, S.528-529

Jetzt, da Satan die Welt nicht länger unter seiner Herrschaft halten kann, indem er ihr die Heilige Schrift entzieht, nimmt er zu anderen Mitteln Zuflucht, um dasselbe Ziel zu erreichen. Den Glauben an die Bibel zu zerstören, dient seiner Absicht ebensowohl, als die Bibel selbst zu vernichten. Durch die Auffassung, dass Gottes Gesetze nicht bindend seien, bringt er die Menschen ebenso erfolgreich dahin, sie zu übertreten, als wenn sie über deren Vorschriften überhaupt nichts wüssten. Auch gegenwärtig hat er, wie in früheren Zeiten, durch die Kirche gewirkt, um seine Absichten zu fördern. Religiöse Gemeinschaften haben sich geweigert, auf die in der Heiligen Schrift deutlich vor Augen geführten, beim Volk unbeliebten Wahrheiten zu achten. Indem sie diese bekämpfen, nehmen sie eine Auslegung an und behaupten einen Standpunkt, durch den der Samen des Unglaubens gesät wird. Den päpstlichen Irrtum von der natürlichen Unsterblichkeit und dem Bewusstseinszustand des Menschen im Tod festhaltend, haben sie die einzige Schutzwehr gegen die Täuschungen des Spiritismus verworfen. Die Lehre von der ewigen Qual hat viele Menschen verleitet, die Aussagen der Heiligen Schrift anzuzweifeln. Und wenn die Ansprüche des vierten Gebotes dem Volk klargemacht werden und es sich zeigt, dass die Beachtung des Siebenten-Tag-Sabbats zur Pflicht gemacht wird, dann erklären viele volkstümliche Lehrer als einzigen Ausweg, sich von einer Pflicht zu befreien, die sie nicht erfüllen wollen, dass Gottes Gesetz nicht mehr bindend sei. Auf diese Weise verwerfen sie beides zusammen, das Gesetz und den Sabbat. Wenn sich die Sabbatreform ausdehnt, wird die Verwerfung des göttlichen Gesetzes, um die Ansprüche des vierten Gebots zu umgehen, nahezu allgemein üblich werden. Die Lehren verantwortlicher religiöser Männer haben dem Unglauben, dem Spiritismus und der Verachtung des heiligen Gesetzes Gottes die Tore geöffnet. Auf diesen leitenden Männern liegt eine furchtbare Verantwortung für die Gottlosigkeit, die in der christlichen Welt vorhanden ist.

Der grosse Kampf, S.587

Montag, 23. April 2007

Durch die Leiden Jesu am Kreuz wurde die Weissagung erfüllt. Jahrhunderte vor der Kreuzigung hatte der Heiland alles, was Ihm widerfahren würde, vorausgesagt mit den Worten: „Hunde haben

mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen zu und sehen auf mich herab. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.“ (Psalm 22:17-19) Die Weissagung, die sich auf seine Kleider bezog, erfüllte sich buchstäblich, ohne dass es dazu eines Anstosses oder einer Einmischung der Freunde oder Feinde Jesu bedurfte. Die Kriegsknechte, die Ihn gekreuzigt hatten, erhielten seine Gewänder. Der Heiland hörte ihren Zank, als sie die Kleider unter sich teilten. Sein Rock war ohne Naht in einem Stück gewebt, und so sagten sie: „*Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wes er sein soll.*“ (Johannes 19:24)

In einer anderen Prophezeiung hatte der Heiland erklärt: „*Die Schmach bricht mir mein Herz und macht mich krank. Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine. Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.*“ (Psalm 69:21.22) Es war erlaubt, den am Kreuz Sterbenden einen betäubenden Trank zu reichen, um das Schmerzgefühl zu dämpfen. Ein solcher Trunk wurde auch Jesus angeboten, aber als Er ihn schmeckte, wies Er das Getränk zurück. Er wollte nichts nehmen, was seinen Geist trüben könnte; sein Glaube musste seinen festen Halt an Gott bewahren! Das war seine einzige Stärke. Die Sinne betäuben aber hiesse Satan einen Vorteil einräumen.

Das Leben Jesu, S.747

Die Übeltäter, die mit Jesus gekreuzigt waren, hatten ihren Platz Ihm zur Rechten und zur Linken. (Lukas 23:33) Dies geschah auf Veranlassung der Priester und Obersten. Jesu Stellung zwischen den Übeltätern sollte andeuten, dass Er von ihnen der grösste Verbrecher sei. Dadurch erfüllte sich wiederum die Schrift: Er ist „*den Übeltätern gleichgerechnet*“. (Jesaja 53:12) Doch diese wahre Bedeutung ihrer Handlung erkannten die Juden nicht. Wie Jesus mitten unter den Übeltätern gekreuzigt wurde, so ragt sein Kreuz auch mitten aus einer in Sünde liegenden Welt. Die Worte der Vergebung, die Er zu dem reumütigen Verbrecher sprach, liessen ein Licht aufleuchten, das in die entlegensten Teile der Erde scheinen wird.

Das Leben Jesu, S.751

Dienstag, 24. April 2007

„*Und so jemand sie will schädigen, so geht Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; und so jemand sie will schädigen, der muss also getötet werden.*“ (Offenbarung 11:5) Die Menschen können nicht ungestraft das Wort Gottes mit Füssen treten. Die Bedeutung dieser schrecklichen Drohung wird uns im letzten Kapitel der Offenbarung gegeben: „*Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon tut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist.*“ (Offenbarung 22:18,19)

Das sind Warnungen, die Gott gegeben hat, um den Menschen zu wehren, auf irgendeine Weise zu verändern, was Er offenbart oder geboten hat. Diese ernsten Drohungen richten sich an alle, die durch ihren Einfluss die Menschen veranlassen, das Gesetz Gottes gering zu achten. Sie sollen jene in Furcht und Zittern versetzen, die leichtfertig behaupten, es bedeute wenig, ob wir Gottes Gesetz halten oder nicht. Alle, die ihre eigenen Ansichten über die göttliche Offenbarung erheben; alle, die die klaren Aussagen des Wortes Gottes ihrer eigenen Bequemlichkeit oder der Meinung der Welt anpassen möchten, laden eine furchtbare Verantwortung auf sich. Das geschriebene Wort, das Gesetz Gottes, wird den Charakter aller messen und alle verdammen, deren Charakter diesem unfehlbaren Prüfstein nicht entspricht.

Der grosse Kampf, S.268-269

Viele und besonders solche, die noch Anfänger im Christentum sind, werden zumeist von Zweifeln angefochten: Die Bibel enthält manche Dinge, die ihnen unverständlich und dunkel sind; Satan verwendet dieses Unvermögen dazu, ihren Glauben an die Schrift als das geoffenbarte Wort Gottes zu erschüttern. Sie sagen: „Wie soll ich den wahren Heilsweg erkennen? Ist die Bibel wirklich das Wort Gottes, wie kann ich von solchen Zweifeln und Anfechtungen befreit werden?“

Gott verlangt nie von uns, dass wir etwas glauben sollen, ohne eine genügende Grundlage dafür zu geben. Sein Dasein, sein Wesen, die Wahrhaftigkeit seines Wortes sind von Zeugnissen begleitet, die sich an unsern Verstand wenden, und solche Zeugnisse gibt es in grosser Menge. Doch hat Gott niemals die Möglichkeit des Zweifels vollständig entfernt. Unser Glaube muss sich auf das innere Zeugnis, nicht auf äussere Beweise gründen. Die nach Zweifeln suchen, werden dazu Gelegenheit finden, während aufrichtige Wahrheitsforscher hinreichende innere Zeugnisse entdecken können, auf die sich ihr Glaube stützen kann.

Es ist für einen Menschen unmöglich, die Werke des Unendlichen in ihrem Kern zu begreifen. Selbst für das schärfste Verständnis, den gelehrtesten Menschen ist Gottes heiliges Wesen stets mit einem Geheimnis umgeben. „*Meinst du, dass du wissest, was Gott weiss, und wolltest es so vollkommen treffen wie der Allmächtige? Es ist höher denn der Himmel; was willst du tun? tiefer denn die Hölle; was kannst du wissen?*“ So lesen wir in Hiob 11:7.8.

Der Weg zu Christus, S.76-77

Mittwoch, 25. April 2007

Welch ein Gegenstand zum Nachdenken ist das Opfer, welches Jesus für verlorene Sünder brachte! „*Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*“ (Jesaja 53:5) Wie können wir die Segnungen schätzen, die für uns hierdurch erreichbar wurden? Hätte Jesus mehr leiden können? Hätte Er uns reichere Segnungen erwerben können? Sollte es nicht das härteste Herz erweichen, daran zu denken, dass Er um unseretwillen die Glückseligkeit und Herrlichkeit des Himmels verliess und Armut und Schande, grausame Leiden und einen schrecklichen Tod erlitt? Hätte Er uns nicht durch seinen Tod und seine Auferstehung das Tor der Hoffnung geöffnet, so hätten wir nur die Schrecken der Finsternis und den Jammer der Verzweiflung gekannt. Wir können in unserem jetzigen begünstigten und gesegneten Zustand nicht erkennen, von welchen Tiefen wir errettet sind. Wir können nicht ermessen, wie viel grösser unsere Trübsal und unser Weh gewesen wären, wenn Jesus uns nicht mit seinem menschlichen Arm der Teilnahme und Liebe umfasst und erhoben hätte. Wir können fröhlich sein in Hoffnung.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S.331

Die Priester gaben alle Anweisungen zur Sicherung des Grabes. Ein grosser Stein war vor den Eingang gewälzt worden; über diesen zogen sie Schnüre, befestigten die Enden an dem massiven Felsen und versiegelten sie mit dem römischen Siegel. Der Stein konnte also nicht beseitigt werden, ohne das Siegel zu verletzen. Eine Wache von hundert Soldaten wurde dann um das Grab aufgestellt, um es vor Unberufenen zu schützen. Die Priester taten alles ihnen nur Mögliche, damit Christi Leichnam dort bliebe, wo Er hingelegt worden war. Der Tote wurde so gesichert, als sollte Er bis in alle Ewigkeit im Grab ruhen.

So berieten und planten schwache Menschen. Wie wenig erkannten diese Mörder die Zwecklosigkeit ihrer Bemühungen! Doch durch ihre Tat wurde Gott verherrlicht; denn gerade die Anstrengungen, die gemacht wurden, um Christi Auferstehung zu verhindern, mussten die überzeugendsten Beweise liefern. Je grösser die Zahl der das Grab bewachenden Soldaten, desto stärker würde das Zeugnis seiner Auferstehung sein. Jahrhunderte vor Christi Tod hatte die Heilige Schrift durch den Psalmisten erklärt: „*Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten... aber*

der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.“ (Psalm 2:1.2.4) Römische Soldaten und römische Waffen waren machtlos, um den HERRN des Lebens im Grabe festzuhalten. Die Stunde seiner Befreiung stand nahe bevor.

Das Leben Jesu, S.781-782

Obwohl die jüdischen Obersten ihre teuflische Absicht ausgeführt und den Sohn Gottes getötet hatten, fanden sie weder Ruhe in ihrer Befürchtung, noch hatte ihr Neid auf Christus aufgehört. Ihre rachsüchtige Freude war mit Angst vermischt, sein toter Körper, der in Josefs Grab lag, würde wieder lebendig werden. Deshalb *„kamen die Hohenpriester mit den Pharisäern zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befiehl, dass man das Grab bewache bis zum dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen: Er ist auferstanden von den Toten, und der letzte Betrug ärger wird als der erste.“* (Matthäus 27:63.64) Genau wie die Juden befürchtete auch Pilatus, Jesus könnte auferstehen und mit grosser Macht alle Schuldigen bestrafen, die Ihn vernichtet hatten. So überliess er den Priestern eine Schar römischer Soldaten zur Bewachung des Grabes und sagte: *„Da habt ihr die Wache; geht hin und bewacht es, so gut ihr könnt. Sie gingen hin und sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein.“* (Matthäus 27:65.66)

Die Juden hielten diese Wache an Jesu Grab für einen grossen Vorteil. Der Stein, der das Grab verschloss, wurde versiegelt, damit es nicht unbemerkt geöffnet werden konnte. Jeder betrügerische Versuch der Jünger, den Leichnam Jesu zu stehlen, sollte durch diese Sicherheitsmassnahme verhindert werden. Doch all ihre Pläne und Vorkehrungen machten den Triumph der Auferstehung nur noch vollkommener und dienten zu einem noch grösseren Beweis für die Wahrheit.

Die Geschichte der Erlösung, S.217

Donnerstag, 26. April 2007

Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi ist die Sicherheit für den Triumph der Heiligen Gottes über Tod und Grab. Sie ist ein Pfand dafür, dass der Himmel allen offensteht, die ihren Charakter im Blut des Lammes gereinigt haben. Jesus fuhr als Vertreter des Menschengeschlechts zu seinem Vater im Himmel auf. Gott wird alle, die den Charakter Jesu widerspiegeln zu sich aufnehmen, damit sie die Herrlichkeit seines Sohnes sehen und daran teilhaben.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 9, S.268

Nach seiner Auferstehung zeigte Christus sich niemanden, ausser seinen Nachfolgern, doch mangelte es nicht am Zeugnis über seine Auferstehung. Es kam aus verschiedenen Quellen, so von den fünfhundert, die sich in Galiläa versammelt hatten, den auferstandenen HERRN zu sehen. Dieses Zeugnis konnte nicht ausgelöscht werden. Die heiligen Tatsachen der Auferstehung Christi waren verewigt (MS 115, 1897).

Bibelkommentar, S.398

Die Apostel bauten auf einen sicheren Grund, auf Christus, den ewigen Fels. Auf dieses Fundament legten sie die »Steine«, die sie aus der Welt gebrochen hatten. Das geschah nicht ohne Hindernisse. Ihr Werk wurde durch den Widerstand der Feinde Christi sehr erschwert. Die Apostel hatten gegen Fanatismus, Vorurteil und Hass von Seiten derer zu kämpfen, die auf einen falschen Grund bauten. Viele von denen, die am Aufbau der Gemeinde tätig waren, konnten mit den Bauleuten an der Mauer Jerusalems zur Zeit Nehemias verglichen werden, von denen geschrieben steht: *„Die da Last trugen, arbeiteten so: mit der einen Hand taten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffe.“* (Nehemia 4:11)

Könige und Statthalter, Priester und Oberste versuchten den Tempel Gottes zu zerstören. Aber trotz Gefangennahme, Folter und Tod führten treue Männer das Werk fort, und so wuchs der Bau – eindrucksvoll und gleichmässig. Manchmal konnten die Arbeiter in dem Nebel des Aberglaubens, der sie umgab, kaum etwas erkennen. Dann wieder wurden sie von der Gewalt ihrer Widersacher beinahe überwältigt. Aber mit unerschütterlichem Glauben und ungeschwächtem Mut setzten sie ihre Arbeit fort.

Einer nach dem andern von den Bauleuten an vorderster Front fielen durch Feindeshand. Stephanus wurde gesteinigt, Jakobus mit dem Schwert erschlagen, Paulus enthauptet, Petrus gekreuzigt, Johannes verbannt. Dennoch wuchs die Gemeinde. Neue Arbeiter traten an die Stelle der gefallenen; und Stein auf Stein wurde dem Gebäude hinzugefügt. So wurde allmählich der Tempel der Gemeinde Gottes errichtet.

Das Wirken der Apostel, S.592